Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 42 (1985)
Heft: 9

Artikel: Störungen bei Kleinkindern
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-969899

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich habe schon oft darauf aufmerksam gemacht, dass Säuglinge, die mit Muttermilch ernährt werden, viel weniger Störungen ausgesetzt sind, als solche, die mit irgendeiner Säuglingsnahrung aufgezogen werden müssen. Kinder, die normal geboren werden, das heisst keine Frühgeburten, bekommen in der letzten Zeit vor ihrer Geburt von der Mutter noch gewisse Schutzstoffe, man könnte auch sagen gewisse Abwehrstoffe, die einige Monate, man schätzt etwa sechs Monate, ausreichen, so dass solche Säuglinge viel weniger für Krankheiten anfällig sind. Zudem hat die Erfahrung gezeigt, dass Brustkinder – die also mit Muttermilch ernährt werden – durch die Muttermilch weitere Unterstützung bekommen, durch irgendwelche Enzyme oder Stoffe, die noch nicht genügend erforscht sind. Dadurch sind sie viel weniger empfindlich, sie können manche Schwierigkeiten überbrücken, die einem Flaschenkind zu schaffen machen.

Achtung bei Spielsachen

Eine Gefahr für Kleinkinder besteht darin, dass sie alles in den Mund nehmen, und deshalb ist es naheliegend, dass Infektionen von allerlei Mikroorganismen einen Säugling gesundheitlich gefährden. Oft gibt man ihnen auch Spielsachen, die gefärbt sind. Wenn die Kinder alles in den Mund stecken, besteht eine Vergiftungsgefahr, weil die Farbe vielleicht leicht giftig ist. Die meisten Farben sind eben nicht harmlos. Man sollte ihnen deshalb Spielsachen geben, die aus rohem Holz hergestellt sind. Auch die Fabrikanten von Kleinkinder-Spielsachen sollten sich dies merken und berücksichtigen, dass man mit Farben und Lacken oder mit Imprägnierungsmitteln bei Spielsachen grossen Schaden anrichten kann.

Symptome der Störungen

Ich habe auch schon beobachtet, dass Frauen, während sie in einem Park mit dem Baby im Kinderwagen spazieren gingen, den Lutscher, wenn er auf den Boden heruntergefallen war, mit dem Taschentuch oder mit dem Rockzipfel abwischten. Es gibt also unzählige Möglichkeiten, wie sich ein Kind, ein Säugling, infizieren kann. Was kann man tun, wenn Symptome einer Infektion oder Vergiftung auftreten? Die einfachsten Symptome, die man beobachtet, sind die: Das Kind schläft nicht mehr gut, es ist unruhig, es wälzt sich hin und her und es schreit. Man kann das Kind nur schwer beruhigen. Es trinkt nicht mehr richtig. Der Stuhl verändert seine Farbe, von gelblich geht es über zu grünlich, weil nun auch Galle ausgeschieden wird. Diese Erscheinung führt auch zu leichten Durchfällen.

Abhilfe mit Naturmittel

In der Sorge um das Kind rennt die besorgte Mutter zum Arzt, der womöglich starke Antibiotika verordnet. Solch starke Mittel sind aber oft verfrüht und können allerlei Schwierigkeiten auslösen. Ich habe in den vielen Jahren, während denen ich Mütter beraten habe, folgende Mittel angewandt und durch Erfahrung als sehr gut empfunden: Bei Durchfällen, das heisst wenn sich die vorerwähnten Symptome zeigen, gibt man zuerst Tormentill, also ein Blutwurz-Präparat. Einem Säugling kann man einen Tropfen in etwas Fencheltee oder sonst einem Getränk geben. Ein Tropfen pro Tag kann schon genügend wirken. Wenn die Symptome auf eine kleine Vergiftung hinweisen, dann wirkt das homöopathische Mittel Lachesis D_{12} Wunder. Ich habe gerade in letzter Zeit ein solches Wunder bei einem Kinde erlebt, das solche Störungen hatte. Ein einziger Tropfen Lachesis in einem Teelöffelchen Wasser, und schon nach zwei Stunden hat sich die Situation derart gewendet, dass wir zusammen mit den Eltern eine grosse Freude erlebten. Das Kleinkind wurde ruhiger, es hat wieder seine Muttermilch getrunken und gewohnheitsgemäss nach dem Trinken geschlafen. Einige Stunden hat es dann ruhig geschlafen, obwohl es vorher die ganze Nacht unruhig war und nicht einschlafen konnte. So hat

der kleine Körper wieder den normalen Rhythmus gefunden. Das Baby hat wieder gelacht und war fröhlich. Die Schwierigkeiten waren vorüber! Zusätzlich bekam das Kind noch einen Tropfen Echinacea.

Dosierung und gute Verträglichkeit

Säuglingen kann man Naturmittel gut verabreichen, sowohl Pflanzen- wie auch homöopathische Mittel, genau wie beim Erwachsenen. Wenn man einem Erwachsenen fünf, zehn Tropfen oder mehr gibt, genügt beim Säugling in der Regel ein einziger Tropfen, den man in etwas Wasser oder in einem Hagebutten- oder Fencheltee verabreicht. Brustkindern, die eigentlich nur von Muttermilch ernährt werden, gibt man den Tropfen in einem Teelöffelchen, mit ein wenig Wasser. Normalerweise nehmen sie das gut ein, auch wenn sie einmal speien, weil es ungewohnt ist. Geschluckt wird es schon. Es ist erstaunlich, wie die Mittel, wenn man sie richtig wählt, rasch wirken. Junge Mütter, vor allem solche, die noch keine Erfahrung mit Kindern haben, sollten nicht zu ängstlich sein, aber auch nicht zu unbesorgt.

Vorsicht in der kalten Jahreszeit

Ein Kleinkind muss ja lernen, mit der Umwelt fertig zu werden. Kleinere Schwierigkeiten, hie und da kurzes Fieber oder sonst irgendeine Störung, kann es immer einmal geben. Da muss eine Mutter wissen – und es ist immer gut, wenn sie Bescheid weiss – wie sie vorgehen soll. Vor allem muss man Kinder vor Erkältungen schützen. In der Kälteperiode im letzten Winter ist es vorgekommen, dass Frauen zum Einkaufen gingen, die Kinder im Wägeli liessen, aber nicht genügend warm eingepackt und zugedeckt hatten. Dadurch haben die Babys durch Erfrierungen Schaden erlitten. Oder man hat sie sogar auf dem Rücken in einem Tragsack getragen, und die Beinchen sind dabei erfroren. Dies ist bei jemand, der auf der Langlaufloipe mit seinem Baby auf dem Rücken lief, geschehen. So etwas sollte nicht vorkommen, wenn man über ein natürliches Empfinden verfügt.
Es ist nötig und gut, wenn ein Kleinkind, auch im Winter, an die frische Luft kommt, es braucht genügend Sauerstoff, damit der Kreislauf angeregt wird. Aber es muss gut eingepackt sein. Wenn es dann ganz empfindlich kalt ist, muss man sich die Mühe nehmen, vor dem Spazierengehen sogar ein Bettfläschchen in den Wagen zu legen.

Der Instinkt der Mutter

Man darf nie vergessen, dass eine Mutter, die natürlich eingestellt ist, durch ihren Instinkt oft viel bessere Entscheidungen trifft als der Arzt. Der Mutterinstinkt ist sehr wertvoll. Er ist ein vom Schöpfer gegebenes Geschenk. Die Mütter sollten ihn nur mehr entwickeln und gebrauchen. Ärzte und Kinderärzte sollten hie und da den Mutterinstinkt in Betracht ziehen. Dadurch würden sie vor mancher Fehldiagnose und zu riskanten Eingriffen bei Säuglingen bewahrt. Gerade die modernen Mittel, Antibiotika, sind sicher recht bei einer septischen Lungenentzündung, aber man sollte sie nicht wahllos bei kleinen Störungen anwenden, die man oft mit einem warmen Kamillenbädli und einem einfachen Naturmittel beheben könnte. Mit so starken Mitteln sollte und darf man nur im Notfall in den kleinen, zarten Organismus eingreifen.

Zuckerkrankheit (Diabetes)

Vielen Dank an alle Leser der «Gesundheits-Nachrichten», die mir bestätigt haben, dass sie mit Acidum L(+) Lacticum, also rechtsdrehender Milchsäure, in D_6, also millionenfach verdünnt, einen schönen Erfolg bei Zuckerkrankheit beobachtet haben. Von einem Leser habe ich auch erfahren, dass er mit Molkenkonzentrat Erfolg hatte, indem er 1½ Jahre lang jeden Tag ein Teelöffelchen voll auf ein bis zwei